



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:
Rathausstr. 79
52222 Stolberg

ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85

www.alzheimergesellschaft-aachen.de

Frau
Annika Fohn, MdL
CDU Landtagsfraktion
Platz des Landtags 1
40002 Düsseldorf

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrte Abgeordnete Frau Fohn,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.

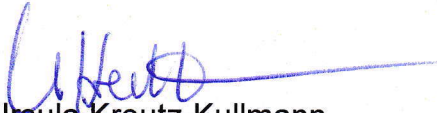
Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personalausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerkkoordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflege-pflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnispartner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen


Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:
Rathausstr. 79
52222 Stolberg
ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85
www.alzheimergesellschaft-aachen.d

Herr
Dr. Werner Pfeil, MdL
FDP-Landtagsfraktion NRW
Platz des Landtags 1
40002 Düsseldorf

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrter Abgeordneter Herr Dr. Pfeil,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.

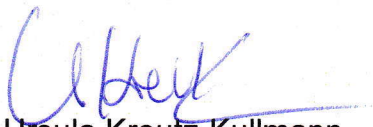
Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personalausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerkkoordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflege-pflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnispartner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen



Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e. V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



**Frau
Laura Postma, MdL
Grüne Landtagsfraktion NRW
Platz des Landtags 1
40002 Düsseldorf**

**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:
Rathausstr. 79
52222 Stolberg
ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85
www.alzheimergesellschaft-aachen.d

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrte Abgeordnete Frau Postma,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.

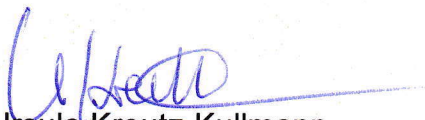
Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personal-ausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerkkoordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflege-pflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnispartner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen



Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:
Rathausstr. 79
52222 Stolberg

ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85

www.alzheimergesellschaft-aachen.de

Herr
Hendrik Schmitz, MdL
CDU-Landtagsfraktion NRW
Platz des Landtags 1
40002 Düsseldorf

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrter Abgeordneter Herr Schmitz,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.

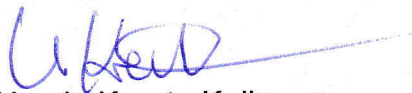
Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personalausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerkkoordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflege-pflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnispartner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen



Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



**Frau
Astrid Vogelheim, MdL
Grüne Landtagsfraktion NRW
Platz des Landtags 1
40002 Düsseldorf**

**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:
Rathausstr. 79
52222 Stolberg
ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85

www.alzheimergesellschaft-aachen.de

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrte Abgeordnete Frau Vogelheim,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.

Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personalausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerkkoordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflege-pflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnispartner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen



Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:

Rathausstr. 79
52222 Stolberg

ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85

www.alzheimergesellschaft-aachen.d

Frau
Janine Köster
SPD Fraktion StädteRegion Aachen
Johannes-Paul-II.-Straße 1
52062 Aachen

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrte Frau Köster,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.

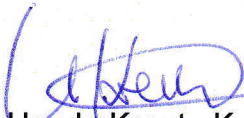
Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personal-ausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerk-koordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflege-pflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnis-partner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen



Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



Herr
Lars Lübben
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
StädteRegion Aachen
Bleiberger Straße 146
52074 Aachen

**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:
Rathausstr. 79
52222 Stolberg

ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85

www.alzheimergesellschaft-aachen.de

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrter Herr Lübben,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.

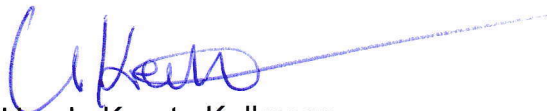
Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personalausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerkkoordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflegepflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnispartner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen



Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



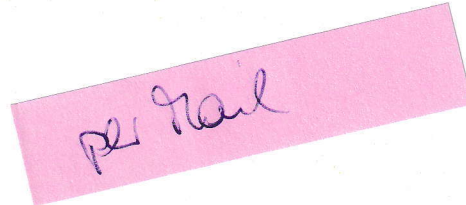
Herr
Leo Deumens
Fraktion DIE LINKE Aachen

**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:
Rathausstr. 79
52222 Stolberg

ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85

www.alzheimergesellschaft-aachen.d



14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrter Herr Deumens,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.

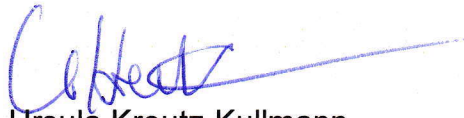
Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personalausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerkkoordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflegepflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnispartner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen



Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:
Rathausstr. 79
52222 Stolberg

ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85

www.alzheimergesellschaft-aachen.de

Herr
Georg Helg
FDP StädteRegion Aachen
Zollernstraße 16
52070 Aachen

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrter Herr Helg,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.

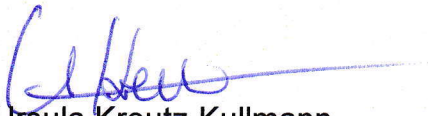
Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personalausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerkkoordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflege-pflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnispartner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen



Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -



**Alzheimer Gesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz
Rathausstr. 79, 52222 Stolberg



Frau
Birgitt Lahaye-Reiß
CDU Fraktion im Städtereionstag Aachen

**Alzheimer Gesellschaft StädteRegion
Aachen e.V., Selbsthilfe Demenz**

Postadresse:
Rathausstr. 79
52222 Stolberg

ursula.kreutz-kullmann@
alzheimergesellschaft-aachen.de
☎ 02402 – 99 76 0 85

www.alzheimergesellschaft-aachen.de

per Mail

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Unterstützung

Sehr geehrte Frau Lahaye-Reiß,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. ist seit 2002 aktiv.

Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen sind es rund 359.200¹. Für die StädteRegion Aachen können wir mit ca. 11.000 an Demenz erkrankten Personen rechnen und von Jahr zu Jahr werden es mehr.

Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus.

¹ Datenbasis: Prävalenzraten für Europa aus dem WHO Global Status Report 2021, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2021 (Datenbank Genesis, Statistisches Bundesamt, Tabelle 12411-0013)

Vorsitzende:
Ursula Kreutz-Kullmann
Stellv. Vorsitzender:
Manfred Wüller
Vereinsitz: Stolberg

Schatzmeister:
Klaus Tiede
Schriftführer:
Alfred Wilbertz

Beisitzende:
Dr. Ulrich Albert
Heinz Bekeschus
Frank Siemons
Ulrike Tischer

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
IBAN: DE96 3905 0000 1072 9712 43
BIC: AACSD33XXX

- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden.
- Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf mehr als zwölf Monate im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Selbst eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder sogar darüber hinaus gehen, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren.

Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer Pflegezeit analog der Elternzeit

Menschen mit Demenz benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung!

Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt! etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können.


Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Deutschland braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personal-ausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf aber nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen.

In der StädteRegion Aachen übernimmt die Alzheimer Gesellschaft die Netzwerk-koordination im „Bündnis Neurokognitive Störungen StädteRegion Aachen“, das aus Mitteln der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflege-pflichtversicherung nach §45c Abs. 9 SGB XI gefördert wird. Dieses Netzwerk hat sich in den diesjährigen Netzwerkdialogen ebenfalls der oben beschriebenen Problematiken angenommen. Dieses Schreiben ist auch im Interesse aller engagierter Bündnis-partner*innen, die die Entwicklung vor Ort mit Sorge betrachten.

Gerne verdeutlichen wir Ihnen unser Anliegen noch einmal in einem persönlichen Austausch und/oder laden Sie zu einem Netzwerkdialog ein.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen



Ursula Kreutz-Kullmann
- Vorsitzende -